

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

50 (1.3.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1016950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1016950)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postaufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Koon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Job. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 50.

Donnerstag, den 1. März.

1877.

Berlin, 26. Febr. Von den mannigfachen Petitionen, die schon an den Reichstag gelangt sind, rührt ein Theil von Postbeamten her, welche wegen Aufbesserung ihrer Besoldungen petitioniren.

— In dem Marineetat für 1877/78 sind in Ansatz gebracht: 1) für die Herstellung eines größeren Beleuchtungskreises des Lichtes auf dem Hohenwegleuchtturm in der Weser 9000 Mk. Diese Herstellung soll geschehen, um dieses Feuer, welches zur Zeit das Jadefahrwasser nur in sehr beschränktem Maße beleuchtet, zwecks Sicherung der Navigation bei Nacht auch für dieses Revier nutzbringend zu machen. 2) Für die Veränderung bezw. Verbesserung des Leuchtfeuerapparats auf dem Leuchtturme der Insel Wangeroge 16,000 Mk. Die beantragte Summe wird erforderlich auf Grund der Vorschläge, welche die im Jahre 1872 berufene Commission zur Verathung eines zweckmäßigen Beleuchtungssystems der Nordseeküste gemacht hat. Diese Vorschläge sind seitens der beteiligten Seemächte angenommen und zum Theil schon ausgeführt. 3) Zur Errichtung eines Nebelsignalapparats auf der Insel Wangeroge 88,000 Mk. Die Aufstellung eines Nebelsignalapparates und zwar einer unter Benützung calorischer Maschinen mit comprimierter Luft betriebenen Sirene mit doppeltem Signal zur Abgabe von möglichst weit hörbaren Signalen bei nebligem und unsichtigem Wetter an der bezeichneten Stelle, ist als Wahrzeichen zur Verhütung von Unglücksfällen bei Annäherung an die gefährlichen Küsten der Jade- und Wesermündungen von der größten Wichtigkeit, und deshalb für die sichere Einsegelung von Schiffen der kaiserlichen Marine in die Jade bei unklarem Wetter dringend nothwendig. Die deutsche Küste der Nordsee entbehrt bis jetzt diese in den Küstengebieten anderer Staaten schon vielfach in Anwendung gebrachte nutzbringende Einrichtung.

— Die Entwendung eines Eisenbahnfrachtgutes aus einem unter Aufsicht der Bahnbeamten stehenden Raume bewirkt nach einem Erkenntniß des Reichsoberhandelsgerichts, II. Sen., vom 13. Dezember 1876 noch nicht an sich die Haftung der Eisenbahn für den vollen, den Normalfuß übersteigenden Faktuurenwerth, vielmehr hat der Beschädigte für seinen darauf hinzuliegenden Anspruch besondere Umstände anzuführen und zu beweisen, welche dieses Verschulden als ein mit Bewußtsein von der Gefahr verbundenes, also frevelhaft leichtsinniges Thun oder Unterlassen darstellen.

— Bei dem Vergehen des Ehebruchs ruht nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 25. Januar 1877 die Verjährung der Strafverfolgung, bis das Ehecheidungsverfahren bei dem Zivilrichter seine rechtskräftige Erledigung gefunden hat.

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde

von
W. Bernhardt.

I. Die steinernen Schwestern.

(Fortsetzung.)

Leo hatte sich erhoben.

„Dieses Vermögen muß in meinen Händen bleiben,“ murmelte er. „Die Dirne haßt mich, wie ich sie haße. Von dieser Seite ist Nichts zu hoffen, selbst wenn ich meinen Abscheu überwinden und ihr trotzdem meine Hand reichen wollte. Drei Jahre noch, — dann wird sie einen Federhücher mit ihren Reichthümern überschütten. Nein, das dulde ich nicht.“

Er stellte sich dicht vor den alten Märker hin und sagte:

„Was soll ich thun, mein Vater?“

„Seit heut Nachmittag bietet sich Dir — und uns Allen, — ein neues Glück. Ich bin in der Lage, meinem Freunde Petersen in Hamburg einen wichtigen Dienst zu leisten. An dem Tage, wo es mir gelungen ist, wird er seine Familie mit der unsrigen verbinden. Er giebt Dir seine Tochter zur Frau. Er wird Dich, in dessen kaufmännische Talente er ein ungeheures Vertrauen setzt, gleichzeitig zu Deinem Assistenten machen. Die Hauptsache dabei ist, daß Petersen früher oder später den Sessel eines Senators ein-

nehmen wird, und Du weißt, Leo, in Hamburg ist der Schwiegersohn eines Senators allmächtig!“

Ein triumphirendes Lächeln zuckte über Leo's Lippen.

„Hoffen wir, daß er Senator ist, ehe drei Jahre vergangen sind,“ sagte er.
„Du nimmst meinen Vorschlag an?“
„Ja!“ antwortete Leo energisch.
„Gut denn; schlagen wir uns einen Reichthum aus dem Sinne, der uns gehören würde, wenn nicht drei Leben zwischen uns ständen. Ich werde Alles ordnen, — und ich danke Dir, mein Sohn, daß Du mir zur Verwirklichung meiner Pläne die Hand reichen willst!“
Er erhob sich und ging, indem er seiner Frau einen Wink gab, ihm zu folgen.
Leo war allein.
Wilde, verworrene Gedanken durchkreuzten sein Hirn.
Er stand, von innerer Leidenschaft festgebannt, einen Augenblick unbeweglich. Kein Laut entfloß seinen Lippen, aber er war leichenblaß.
Seine Augen schienen aus den Höhlen springen zu wollen; die Adern an den Schläfen waren hochgeschwollen, als wollten sie plagen; seine Hände waren gefaltet und er fühlte sich dem Erlicken nahe.
„Gut!“ murmelte er, „ich will Petersens Schwiegersohn werden, aber nur, um mir die Millionen zu sichern, die ich längst als die meinigen betrachtete. Eine Dirne soll mich nicht zum Bettler machen. Fluch Dir, Elise!“

Emden, 26. Febr. Das Feuerschiff „Vorkumriff“ ist durch Kettenbruch abermals von seiner Station vertrieben.

Postalisches.

Die Absender von Postanweisungen nach Großbritannien und Irland werden wiederholt auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, bei Einlieferung der Postanweisungen den Empfängern gleichzeitig ein Benachrichtigungsschreiben über die erfolgte Einzahlung des Geldes zu übersenden. Derartige Benachrichtigungsschreiben sind aus dem Grunde erforderlich, weil die Postanweisungen selbst nicht in die Hände der Empfänger gelangen, die Beträge vielmehr von der Britischen Postverwaltung in anderer Form zur Zahlung angewiesen werden, und die Empfänger die Postanweisungsbeträge nur dann ohne Beanstandung abheben können, wenn sie ihre Empfangsberechtigung durch Angabe des Namens und Wohnorts des Absenders nachweisen.

Luzern, 24. Febr. Das Pulvermagazin für die Arbeiten bei dem St. Gotthard-Tunnel ist in die Luft geflogen. Zwei Personen sind dabei um's Leben gekommen.



Berliner Plaudereien.

Röschen hatte einen Piepmaz! — Ob sie gerade Röschen hieß, weiß ich leider nicht zu sagen, aber einen Piepmaz hatte sie, der auch wie Röschen's Piepmaz in einem kleinen Vogelhaus von Messing logirte und selbst so hoch gelb war, wie das Messing, was daher kam, daß er Kanarienvogel war. Aber er hatte auch noch andere schöne Tugenden; er war zahm wie ein Lämmchen und öffnete seine Herrin das kleine Vogelhaus, so flog er munter in dem Salon umher, hüpfte seiner jungen Gebieterin auf Schulter und Hand und war artig wie ein wohlgezogenes Kind. Seine Herrin hatte ihn aber auch sehr lieb, so lieb, wie sie ihr eigenes Kind nicht haben konnte, weil sie leider keins hatte.

Sie wohnte in der Königsgegend von Berlin, mit der prächtigen Aussicht auf die Siegessäule, Kroll's und den Thiergarten. Sie hatte außer ihrem Kanarienvogel nur noch einen Freund, einen Magier, wir wollen ihn Cagliostro nennen, dem er übrigens an Berühmtheit nichts nachgab, wie wir sehr bald erfahren werden.

Ob dieser berühmte Zauberer immer ihr Freund war, weiß ich nicht; so lange und so oft er aber in Berlin gastirte, war er es, das weiß ich! Und er gastirte jetzt gerade in Berlin, als er das Geschehene gesehen ließ.

Eines Tages in voriger Woche macht er der jungen Dame seine Aufmerksamkeit, als diese sich eben mit ihrem hochgelben Liebling im Salon unterhielt. Als der Professor, — ja wohl unser Zauberer ist Professor! — eingetreten, wird der Piepmaz nicht mehr beachtet und dieser, eifersüchtig wie Othello, fliegt in sein kleines Vogelhaus und beginnt hier ein Geschmetter und Getriller, wogegen die Bravourarien Niemanns und Wachtels das reine Sperlingsgezwitzchen sind, so daß die Unterhaltung seiner Herrin mit ihrem Besuch nur unter sehr erschwerenden Umständen geführt werden kann, indem Beide sich fast kein Wort zu verstehen im Stande sind. Der Professor ärgert sich und zieht seine glatte Stirn immer krauser; die junge Dame aber freut sich über ihren gefiederten Liebling und kann sich des Lachens nicht erwehren. Je lauter Beide sich ihre Unterhaltung zuschreien, je lauter schreit aber auch der luccatehliche Sänger.

Des Professors Geduld ist zu Ende, wüthend springt er auf, geht zum kleinen Unhold, und — ehe die Dame es verhindern kann, so hat er ein Fenster geöffnet und — den Liebling hinaus gelassen, der fröhlich und guter Dinge das Weite sucht.

Mit einem lauten Ausruf des Schreckens sinkt die Dame in's Sopha, verhüllt mit dem schneeweißen Taschentuch ihr noch schneeweißeres Antlitz und bricht in Thränen aus und zwar so, daß ihr Weinen bald in nervöses Schluchzen übergeht. Dies bringt den Professor wieder zu sich und zu spät sieht er ein, daß er ein todeswürdiges Verbrechen begangen. Alle seine Tröstungen, Liebkosungen und Zärtlichkeiten sind vergebens, die Dame bleibt untröstlich über den Verlust ihres geliebten Piepmazes. Sie verlangt endlich, daß er ihr in Wahrheit einen Beweis seiner gerühmten Zauberkunst geben und ihr den Vogel wieder verschaffen solle, nur unter dieser Bedingung sei ihre Ausöhnung mit ihm möglich.

Dies erinnert den Professor daran, daß er Zauberer ist und der Dame zu gefallen will er zur Ausübung seiner Kunst schreiten und ihr ein Bravourstück zum Besten geben und ein Wunder bewirken.

Er bittet die Dame, mit ihm am offenen Fenster Platz zu nehmen, deutet hinüber nach dem Thiergarten, wo der in Freiheit gesetzte Liebling derselben munter auf einem Baum sitze und sich die fremde Umgebung beschaue.

Die Dame wird noch aufgebracht, denn sie meinte, der

Nach diesen Worten ging er langsam in sein Zimmer.

Als er eintrat, bemerkte er auf seinem Arbeitstische einen kleinen, bloß mit den Anfangsbuchstaben seines Namens an ihn adressirten Brief.

Er nahm und erbrach ihn, während noch jeder Nerv seines Körpers zitterte, und las folgende mit Bleistift geschriebene Worte: „Uebermorgen Abend 10 Uhr bei Rappenberg neben dem Stadt-Theater bin ich bereit, Ihnen wichtige Mittheilungen zu machen.“

Der Bettler von Neumühlen.“

Nachdem Leo den Brief zehnmal durchgelesen hatte und von widersprechenden Leidenschaften lange Zeit hindurch hin- und hergeworfen worden war, beschloß er endlich, den einzigen Weg zu beschreiten, auf den ihn die Selbstsucht drängte und von dem seine besseren Gefühle ihn abmahnten.

Hätte er seine und seiner Familie wahre Lage erfahren, während er mit seiner Cousine in gutem Einvernehmen stand, so würde sein Stolz tief verletzt worden und er vielleicht unglücklich geworden sein.

Aber der Haß, den er gegen sie hegte, nachdem sie ihn zurückgestoßen hatte, wurde auf das Bitterste vermehrt, als er erfuhr, daß diejenige, welche er übermüthig eine Bettlerin genannt hatte, eigentlich seine Wohlthäterin war.

So waren seine übelsten Leidenschaften aufgeweckt worden, so gerieth sein schlimmster Stolz in eine teuflische Thätigkeit und führte ihn auf einen Weg, der zwar versprach, ihn zur Größe zu leiten, der ihm aber zugleich ein Leben voller Qualen, von denen er keinen Begriff hatte, bereiten mußte.

Professor mache sich noch lustig über ihren Schmerz und wolle sie durch sehr unzeitigen Scherz zum Besten haben, da sie von dem gelbrockigen Piepmaz keine Spur entdeckte. Der Professor versichert auf sein Ehrenwort, es sei, wie er sage und es wäre weiter nichts nöthig, als daß der Bediente hinübergehe, und den Vogel hole, er werde gewiß folgen.

Die Dame lächelt über den ehrbaren Ernst des Professors, dieser besteht darauf, den Bedienten hinüber zu schicken und — Johann geht und, — kommt nicht wieder! So muß das Mädchen auch noch hinüber, sagt der Professor. Die Dame macht wieder ein unwilliges Gesicht, doch scheidet sie auch Augusten fort. Auch diese verschwindet im Thiergarten und kehrt nicht wieder.

Jetzt ist es aber auch aus mit der Geduld der jungen Dame und empört über das Gebahren des Professors will sie ihm seine ganze Herzlosigkeit in den bittersten Worten zu kosten geben. Dieser beschwichtigt sie mit größter Mühe und bittet, nur noch einige Minuten ruhig zu bleiben, sie werde sogleich den höchsten Triumph seiner Kunst sehen. Der Professor macht jetzt beide Fensterflügel weit auf, läßt dann einen lauten eigenthümlich schrillen Pfiff ertönen und — o Wunder über Wunder! Der Kanarienvogel kommt durch die Luft gefegelt, an dem einen Beine den Bedienten, an dem andern das Mädchen mit sich führend und mit dieser Last schlüpft er munter zum offenen Fenster herein! — Unter den Liebkosungen seiner höchst und freudig überraschten Herrin wurde er in der nächsten Minute wieder in sein kleines Vogelhaus spedirt, welches er noch heute frisch und munter und ohne von den Strapazen irgend welchen Schaden erlitten zu haben, bewohnt.

So geschehen in Berlin im Jahre des Heils 1877 und von der Betroffenen und Augenzeugin, die es mit gutem Gewissen beschwören will, daß sie Alles so gesehen habe, wie sie es erzählt, in allen Gesellschaften zum Besten gegeben. —

Bermischtes.

— Pest. (Ein Ritt durch die Donau.) Der bekannte Distanzreiter Oberlieutenant Zubovics hat einen Schwimm-Apparat für Pferde erfunden, welcher den Zweck hat, einer größeren oder kleineren Kavallerie-Abtheilung den augenblicklichen Uebergang über einen nicht überbrückten Fluß oder Teich zu ermöglichen. Der Apparat besteht aus zwei Taschen aus vulkanisirtem Kautschuk, welche durch je einen Schlauch mit pneumatischem Doppelverschluß mit kondensirter Luft angefüllt werden, und welche auf beiden Seiten des Sattels mittelst einer einfachen Schnallen-Kombination in einigen Sekunden leicht angebracht werden können. Sind beide Taschen lustleer, so wiegen sie zusammen vier Pfund und können, zusammengerollt, bequem im Sattel verborgen werden. Vorgestern in Pest unternahm Zubovics einen Ritt in die Donau, um den Schwimm-Apparat zu erproben. Er ritt auf einem ausgemusterten, älteren Kavalleriepferd vom linken Donauufer in der Nähe der Spiritus-Fabrik in den Strom, welchen das Thier, das erst remorquirt wurde, in 20 Minuten ruhig durchschwamm und sich dann, auf festem Boden angelangt, in Galopp setzte.

— Paris. (Ein Beitrag zur französischen Sittengeschichte.) Nach den statistischen Mittheilungen des „Journal officiel“ hat sich die Anzahl der Geburten in Frankreich während des Jahres 1875 auf 950,975 belaufen. Darunter befanden sich 66,876 uneheliche Geburten, also 7 Procent. Im Seine-Departement betrug die Zahl der Geburten 63,419, davon 15,613 uneheliche, also mehr als 22 Procent. In Paris selbst kam eine uneheliche Geburt auf 3 eheliche. Der „Figaro“ bemerkt dazu, diese Zahlen lesen sich wie eine Komödie von Alexander Dumas.

Es war ein schwerer Preis, den er für die Millionen seiner Cousine zu zahlen hatte, aber er beschloß, ihn zu entrichten.

Er beschloß mit dem Bettler am bestimmtesten Orte und zu festgesetzter Zeit zusammen zu treffen. Eine geheime Stimme sagte ihm, daß dieser Mensch ihm zu seinen Zwecken dienlich sein werde.

Er verbrachte die Nacht schlaflos, indem er allerlei Pläne schmiedete, welche ihn zu seinem Ziele führen sollten.

Am nächsten Tage begab er sich auf Anordnung seines Vaters zu Petersen, seinem zukünftigen Schwiegervater, und er fand eine Aufnahme, welche an Freundlichkeit Nichts zu wünschen übrig ließ. —

Das Abenteuer der Familie Petersen auf der Stadt-Theater-Maskerade hatte einen Mißklang in dieses Patricierhaus gebracht, der noch nicht ganz verwischt war.

Fräulein Emma, ohne ihre geheime Neigung zu Carl aufzugeben, hatte sehr wohl erkannt, daß sie nie in die Lage kommen würde, die Gattin desselben zu werden, auch war sie zu sehr in den kaufmännischen Grundsätzen ihres Vaters erzogen worden, als daß sie gezögert hätte, zum Abschlusse eines vortheilhaften Geschäftes die Hand zu bieten.

Ebenso war Frau Petersen, wie alle Welt in Hamburg fest davon überzeugt, daß ein besserer Schwiegerohn und Associé für ein reiches Haus kaum zu finden sei, — und Papa Petersen hatte seinerseits Motive, die uns zum Theil bereits bekannt geworden sind.

Nichts war daher natürlicher, als daß Leo von der Aufnahme, die er gefunden hatte, außerordentlich befriedigt war, und

Wilhelmshaven, 28. Febr. 1877.
Bekanntmachung.

Nachstehende Verhandlung:

Wilhelmshaven, 27. Febr. 1877.

In Sachen betreffend die Entscheidung über die zum Bau eines städtischen Krankenhauses eingereichten Projecte waren auf heute die von den städtischen Collegien als Preisrichter gewählte Herren:

Bauinspektor Taaks aus Wittmund,
Oberstabsarzt Dr. Schmidt,
Bürgermeister Natkzynski,
Beigeordneter Schwanhäuser,
Bürgervorsteher Maurermitr. Zapfe,

im Magistratslokale 5 Uhr Nachmittags zusammengetreten.

Sämmtliche Projecte wurden vorgelegt und einzeln genau durchgegangen. Bemerkenswert wird hierbei, daß die eingegangenen Projecte den einzelnen Herren Preisrichtern schon wochenlang vorher zu ihrer Information zugesandt worden waren.

Ebenso wurde das Programm, nach welchem die Pläne zu arbeiten waren, vorgetragen.

Nach eingehender genauer Berathung einigten sich die Preisrichter, und zwar einstimmig dahin:

daß das Project „Jade“ als dem vorgeschriebenen Programm am meisten entsprechend zu erachten und dem Verfasser die Prämie von 500 Mk. zuzuweisen, unter der Bedingung, daß er die technischerseits

für nothwendig erachteten Abänderungen vornimmt.

Aus dem nunmehr geöffneten Couvert über das Project Jade ergab sich, daß der Verfasser desselben der Bauführer Herr Wittber ist.

Von der Ertheilung eines zweiten Preises mußte deshalb Abstand genommen werden, weil die eingereichten Entwürfe dem aufgestellten Programm nicht entsprachen; namentlich fehlte denselben auch ein specieller Kostenanschlag.

Die Verfasser der beiden abgelehnten Entwürfe „Vorwärts“ und „Aus Liebe zur Sache“ wollen ihre resp. Arbeiten vom Magistrats-Bureau wieder abholen lassen.

B. g. u.:

gez. Taaks. Dr. Schmidt. Natkzynski.
Schwanhäuser. Zapfe.

wird hierdurch zur Kenntniß und Nachsicht der Interessenten gebracht.

Der Magistrat.
Natkzynski.

Verkauf.

Wilhelmshaven, 21. Febr.

Zu Auftrage des Concurs-Curators der Debitmasse des Bauunternehmers W. A. Vormans hierj. bringe ich am

Donnerstag, den 1.

und

Freitag, den 2. März,

Nachm. 2 Uhr

anfangend, in der Wohnung des Gemeinschuldners, Königsstraße 1 Treppe:

1 franz. Sopha mit blauem Plüsch,
2 große Fauteuils, 4 kleine do., 1
Cassene von Nußbaum mit dunkeln
Rips, 1 großen Saalspiegel mit Fuß
und Platte, 1 feinen ovalen do., 1
Schrank von Nußbaum, 1 Verticaur
mit Marmorplatte, 1 Coulissentisch
mit 4 Einlagen, 1 Ausziehtisch von
Nußbaum, 1 mahagoni Schreibtisch,
12 feine Rohrühle, 1 Bettstelle von
Nußbaum, 1 Koffhaarmatrage mit
Keil, 1 Bettstelle mit Sprungfeder-
haarmatrage, 1 Waschtisch mit Mar-
moraufsatz, 1 Nachttisch mit Marmor-
platte, 1 Kleiderständer, 2 Latten-
fessel mit Polster, 1 großen Fuß-
teppich, 7 Rouleaux, 5 Fach Doppel-
gardinen mit Volans und Kästen,
2 Lambrequins, 4 Nozetten, 1 Hand-
tuchhalter, 2 Gesimse mit 4 Capitäl-
lern,

sodann:

1 Wäscheschrank, 1 Küchenschrank, 1
Anrichte mit Brett, 1 Besenschrank,
1 Blumenbank, 1 Küchentisch, 2 Lam-
pen, 1 Hängelampe, 2 Blumenvasen,
4 Blumen, 1 Papierkorb, 1 Wasch-
geschirr, 2 bunte Tischdecken, 4 Läufer,
4 Handtücher, 2 Theebretter, 2 Kissen
mit Ueberzug, 1 Spreedecke, 1 Schelle,
23 Bücher bauwissenschaftlichen In-

teresse im Geiste bereits an der Seite der hübschen Emma als Gatte sah.

Als er Abschied genommen hatte, rief sich der große Peterjen die Hände und sagte mit einem seltsamen Lächeln:

„Alles geht gut! Freund Märker gilt in der Bürgerschaft außerordentlich viel, da Jedermann weiß, daß Hamburgs Wohl-
ergeh'n der erste und einzige Beweggrund all' seines Handelns ist,
und ich glaube, er wird nicht zögern, für den Schwiegervater
seines Sohnes ein Wort zu sprechen, wie er jetzt schon für ihn
gegen die — alte Judith handelt. Louis aber kann und darf
nicht zögern, die Tochter von Firmer u. Co. zu der Seinigen zu
machen — ich bin dem Siege nahe, sehr nahe!“

Und vor Freude fing er an, mit halblauter Stimme zu
singen:

„Auf Hamburgs Wohlergeh'n!“

Leo hatte unterdessen nicht gezögert, auch seinerseits große
Hoffnung auf den glücklichen Ausgang zu setzen.

Am Abende des nächsten Tages befand er sich um zehn Uhr
bei Kappenberg, dem Inhaber eines Restaurationslocales, welches
namentlich von den Schauspielern des Altonaer Stadttheaters
und zu dieser Zeit gerade ziemlich lebhaft besucht war.

Er trat ein und sah sich rings um.

Aber es ging ihm, wie früher seinem Vater bei Ludwig, er
sah Niemanden, der dem Bettler von Neumühlen auch nur ent-
fernt geglichen hätte, bis sich endlich eine Hand auf seine Schulter
legte, und eine Stimme, die ihm bekannt war, sagte:

„Ich bin es, den Sie erwarten!“

Er er etwas antworten konnte, rief dieselbe Stimme dem
Kellner zu:

„Eine Flasche Portwein dorthin!“

Dabei ergriff er Leo's Hand und zog ihn in einen Winkel,
wo ein unbesetzter Tisch stand.

Hier nahmen Beide Platz, und Leo, welcher kein Auge von
demjenigen wandte, der ihn angeredet hatte, fing nach und nach
an, eine Ähnlichkeit der Gesichtszüge und der Figur mit denen
des Bettlers zu erkennen, nachdem er sich darüber Gewißheit ver-
schafft hatte, daß er es, — im Gegensatz zu den Bettler, — mit
keinem Stelzfuß zu thun hatte.

„Zweifeln Sie nicht länger,“ sagte endlich der Fremde! „ich
bin es, der Ihnen das Billet von zwei Zweilen geschrieben hat.
Das ist doch wohl Legitimation genug.“

„Aber zum Teufel, weshalb wählen Sie denn zu Ihrer ge-
heimnißvollen Unterredung einen so belebten Ort?“ fragte Leo.

„Ganz einfach; ich antworte Ihnen mit einer Gegenfrage.
Würden Sie der Einladung eines Bettlers in eine Spelunke ge-
folgt sein?“

„Sie haben Recht, nein!“

„Nun also! Später werden wir uns irgendwo im Freien
treffen! Sehen Sie übrigens, wie diese Leute trinken, lachen und
lärmen! Niemand achtet auf uns. Wir trinken unser Glas Wein
und unterhalten uns eine Zeitlang von gleichgültigen Dingen.
Dann verlassen wir das Lokal und ich begleite Sie nach Hause!“

Leo war damit einverstanden, und nachdem er vor einer
Viertelstunde allein in das Lokal gekommen war, verließ er jetzt
dasselbe in Begleitung des Unbekannten.

Beide gingen draußen schweigend nebeneinander. Sie schritten
die Palmaille hinauf bis in die Nähe des Blücher-Denkmal's.

Hier sah sich der Unbekannte um; Niemand war in der
Nähe.

„Nun, mein Herr,“ sagte er dann flüsternd, „wir haben be-
reits eine Menge edler Zeit unnütz verloren. Ich komme daher
kurz zur Sache. Von einem Ihrer Freunde zu Ihnen gesandt,
bin ich bereit, Ihnen gegen entsprechende Belohnung jeden Dienst
zu leisten, dessen Sie bedürfen werden. Sie werden finden, daß
ich ein Mann bin, den Sie Ihres Vertrauens würdigen dürfen.
Ich bin ein Mann von Wort und mir ist jedes Geschäft recht.
Wenn ich Ihre Pläne ausgeführt und meine Belohnung em-
pfangen haben werde, sollen Sie mich später niemals wiedersehen
und Ihr Geheimniß wird mit mir begraben.“

Das hieß in der That ein Unternehmen praktisch einleiten
und der Sache direkt auf den Grund gehen.

Wie kam es, daß Leo sich in diesem Augenblicke nicht dar-
über wunderte, daß dieser Mensch in seinem tiefsten Herzen die
verborgenen Geheimnisse zu lesen schien? Was für einen Auftrag
sollte er dem Unbekannten geben?

Als er sich diese Frage vorlegte, fühlte er sein Blut gerinnen
und zu Eis werden. Sollte er vorschlagen, den Tod derjenigen
zu bewirken, die zwischen ihm und den Millionen standen?

Diese Frage legte er sich vor, und sie war von einer Art,
daß er sie nicht gern bejahen mochte, während er andererseits nicht
wußte, wie er sie beantworten sollte.

Er rang die Hände und schritt auf und nieder. Sein Ge-
wissen begann den Kampf mit der Selbstsucht zu erneuern, wäh-
rend der Unbekannte ihn aufmerksam betrachtete.

Plötzlich sagte derselbe zu ihm:

„Junger Freund, treten Sie gefälligst zu mir her. Ich will
Ihnen einen Rath ertheilen, dessen Sie in Ihren Wirrnissen be-
dürfen, und der Sie in den Hafen leiten wird, nach dem Sie
sich sehnen.“

Er that wie er gesagt hatte und stand ihm gegenüber.

Der Unbekannte blickte ihm fest in das Gesicht, auf welches
der Mond schien, und ein Ton, der einem Seufzer gleich, entfloß
seinen Lippen.

„Sie sind jung und lebenslustig, sehr lebenslustig, — nicht
gemacht, um hinter dem Pulke zu stehen und zu grübeln, wie
Sie ein Vermögen erwerben wollen.“

Seine Lippen kräuselten sich und seine Augen flammten
empor.

„Nein,“ sprach er, „wenigstens will ich es nicht sein!“

„Vielleicht werden Sie eine Frau mit einigen Vermögen
haben; Sie werden ein Geschäft begründen. Die Tausende, welche
Ihre Frau Ihnen brachte, werden sich verdoppeln. Aber Sie
müssen zur Heckenmaschine werden!“

„Nie!“ murmelte er und knirschte hörbar mit den Zähnen.

„Ihre Frau wird Ihnen bei jeder Gelegenheit sagen, daß sie
es gewesen ist, die Sie zu einem Manne gemacht hat, sie wird
Sie stets daran erinnern, daß Ihre Schuldigkeit — eine slavische
Dankbarkeit sei.“

(Fortsetzung folgt.)

halts, 1 Kerzenleuchter, 1 Hammer, div. Koch- und Tischgeschirr, sowie viele hier nicht benannte hausgeräthliche Sachen öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung zur Versteigerung.

Sämmtliche Gegenstände sind erst vor drei Monaten neu angeschafft und gut erhalten, welches Liebhabern mit dem Bemerkten mitgetheilt wird, daß die werthvollsten, als: Sophas, Tische, Stühle, Spiegel u. am 2. Verkaufstage zum Aufsat kommen.

Joh. Lübbers.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven.

Der Concurscurator des Bauunternehmers W. A. Vormanns hierl. läßt am **Sonnabend, 3. März, Nachm. 2 Uhr**

anfangend:

1. ca. 500 kieferne Ostsee-Du. = Balken in Längen von 5—13 M. und Stärken von 20—40 Cm.,

2. ca. 600 kiefern-ostseeische 5—8 Cm. starke und 4 bis 10 M. lange Planken,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung durch den Unterzeichneten verkaufen.

Die Hölzer lagern unmittelbar bei dem neuen de Coufferschen Hause an der Belforter Chaussee und können zu jeder Zeit ungehindert besichtigt werden.

Joh. Lübbers.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 27. Febr.

Die Hebung des Schulgeldes für das 1. Quartal 1877 wird in den ersten Tagen des Monats März bei der Königl. Steuerkasse hier selbst erfolgen.

Der Schulvorstand.

Jenecky.

Vermischte Anzeigen.

Zu vermieten.

Eine möblirte Wohnung für 2 Herren, event. mit Mittagstisch.

Frankforth,

Kasernenstraße Nr. 3.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube und Kammer auf gleich bei

C. Schulstadt,

Bergolder,

Neuhappens, Bismarckstr. 14.

Rathenower



Brillen

Alwin Schuchmann,

Uhrmacher.

Heute Abend und folgende Tage:

musikalische

Vorträge

von der Gesellschaft Stamm, wozu freundlichst einladet

L. Koch,

Marktstraße 15 (Elsas).

Neunaugen,

Sardinen in Del u. in Pickels,

Mal in Gelée,

Prima Emden Vollheringe

u. s. w.

habe stets vorräthig und gebe in kleinen und größeren Gebinden davon zu billigen Preisen ab.

Bochow,

Restaurateur,

Bahnhofstraße 5.

Concert

am Montag, den 12. März, Abends 7¹/₂ Uhr im

HOTEL KEESE.

Mitwirkende:

Concertsängerin Fräulein André.

Hr. Concertmeister Eberhardt (Geige).

Hr. Kufferath (Violoncell).

Hr. Musikdirector Bromberger (Piano).

Carl Matthias

aus Bremen.

THEATER in WILHELMSHAVEN.

KAISER-SAAL.

Donnerstag, den 1. März:

Bummelfrise. Große Posse.

Achtungsvoll

Albert Thomas.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Wäge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel

W. Bernhardt in Berlin SW. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendünden oder Ausschweifungen sich und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.

— Preis nur 2 Mk. —
Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

Wichtig für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Alry's Naturheilmethode beschriebenen Heilverfahrens dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 Seit. starke Buch kostet nur 1 Mark und ist durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welsch Reptiere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Gesucht.

Zum 1. März ein kleiner Knecht. Schramm.

Eine kleine möblirte Stube wird sogleich zu miethen gesucht. Adressen werden angenommen in der Exped. d. Bl.

Mein Lager von gold. und silb. Uhren, Regulatoren u. s., sowie meine

Goldwaaren

bringe in gütige Erinnerung.

Alwin Schuchmann,

Uhrmacher, Königsstr.

Varel. Nachweisungs-Bureau von N. F. L. Schmidt Wwe.

Ein Knabe, der Oftern die Schule verläßt, wünscht eine Stelle als Schreiber.

Der

Ausverkauf

für Rechnung der Concursmasse des Kaufmanns **Ed. Sitograd** in Wilhelmshaven erfolgt von jetzt an zu

bedeutend ermäßigten

Preisen.

D. G. Anwalt Fels, Masssecutor.

Es können Leute Logis erhalten Krummellbogenstraße 6, bei Thor.

Zu vermieten.

2 Pianino.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Verlobungs-Anzeige.

Dorothea Hellmich,

Johann Schmidt,

Verlobte.

Heppens. Wilhelmshaven.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag 10¹/₂ Uhr starb plötzlich und unerwartet mein Schwager **Georg Ebolé** im Alter von 24 Jahren, was ich, tief betrübt, im Namen aller Verwandten hierdurch zur Anzeige bringe. Wilhelmshaven, 28. Febr. 1877.

Carl Doerry.